

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 101 (2003)

Heft: 10

Artikel: Wird das Land zur Stadt? Die Zukunft der ländlichen Räume

Autor: Rodewald, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird das Land zur Stadt? Die Zukunft der ländlichen Räume

Analog zu den Agglomerationsprojekten des Bundesamtes für Raumentwicklung, die eine überkommunale, problembezogene Zusammenarbeit fördern, sollen auch für die siedlungsgeprägten Landschaften an den Agglomerationsrändern Entwicklungsprojekte initiiert werden. Zu prüfen sind neue zonen- und sektorübergreifende Instrumente wie «gesamträumliche Meliorationen», erweiterte Landschaftsentwicklungs-konzepte oder moderne Parkansätze sowie neue «Governance»-Modelle.

Par analogie au projet d'agglomération de l'Office fédéral du développement territorial visant à promouvoir une collaboration supracommunale concernant ces problèmes, il y a lieu de lancer, pour les campagnes caractérisées par l'habitat au bord des agglomérations, des projets de développement. Il s'agit d'examiner de nouveaux instruments tels que «les améliorations foncières intégrales» permettant d'enjamber les différents zones et secteurs ou d'autres moyens tels que des conceptions d'évolution du paysage ou de nouveaux parcs naturels ainsi que des modèles de «Gouvernance».

In analogia ai progetti degli agglomerati dell'Ufficio fed. dello sviluppo territoriale, che promuovono la cooperazione sovracomunale specifica, bisogna inizializzare anche dei progetti di sviluppo nelle zone a forte insediamento al margine degli agglomerati. Concretamente si tratta di verificare i nuovi strumenti di zone o settori – come le «bonifiche fondiarie integrali», i concetti di sviluppo paesaggistico, idee moderne di parchi oppure nuovi modelli di «governance».

R. Rodewald

In Europa ist die Unterscheidung von Stadt und Nicht-Stadt historisch begründet durch das Nebeneinander von bewohntem Raum und dessen ländlicher Umgebung, welche für die Ernährung der Stadt lebensnotwendig war. Die Streusiedlungen vieler Berggebiete waren eine kulturell und naturräumlich bedingte Form des Ineinandergreifens von Wohnen und Wirtschaften. Beide Siedlungsformen sind in heutiger Zeit aus den Fugen geraten.

Das Aussehen unserer Landschaften lässt sich heute mit dem Ansteigen der Pendlerzahlen, dem Ansteigen der Verkehrssubventionen sowie mit dem auf tiefem Niveau verbleibenden Energiepreis in Beziehung setzen. Die Penurbanisierung umschliesst immer mehr Dörfer und die

Landschaften werden in dem Metropolitanraum Schweiz zu urbanen Zwischenräumen, während die verstädterten Gebiete zwischen Dorfmentalität und städtischem Pulsschlag schwanken. Das Ergebnis ist ein diffuses Stadt-Land-Gemisch, eine «città diffusa» (Tita Carloni) oder «Zwischenstadt» (Thomas Sieverts). Das Bundesamt für Raumentwicklung ortete an der Pressekonferenz zu den neuen Agglomerationen im Mai 2003 einen dringenden raumordnungspolitischen Handlungsbedarf. Ein «Konzept ländlicher Raum» des Bundes ist bereits in Bearbeitung.

Die Frage der Landschaftsentwicklung in der Schweiz ist durch die definitorische Unsicherheit der Begriffe Landschaft, Stadt, Land, ländlicher Raum, urbaner Raum, Agglomeration, Grünraum und Ballungsraum geprägt. Hinter diesen Begriffen stehen unterschiedliche Inhalte und Wertigkeiten (Mythen), was die Ziel-

diskussion und die Konkretisierung der Nachhaltigkeit in der entsprechenden Raumentwicklung behindert.

Analog zu der Begriffsgeschichte in der Populationsbiologie und der Ökologie (Biocoenose, Ökosystem und Ökosphäre) sollte man daher den gesamten Raum, sprich die Landschaft in ihren mehrschichtigen Funktionen, Wirkungen, Qualitäten, Gütern und Dienstleistungen auffassen (holistische Definition gemäss der europäischen Landschaftskonvention 2000). Dies bedeutet, dass auch die Ballungsräume als Landschaft zu verstehen sind und somit auch eine raum-zeitliche, eine kulturelle, geistige und sinnlich-psychologische Dimension aufweisen. Der heute vorherrschende Dualismus zwischen Stadt und Landschaft zeigt sich in den Planungszielen und den heutigen rechtlichen Grundlagen: Im Richtplanentwurf des Kantons Zug beispielsweise wurde unter dem Kapitel Siedlungsgebiete ein Wachstum der Wohnbevölkerung von 95 000 (2000) auf 125 000 (2020) prognostiziert, was 250 ha neue Wohnbauzonen bedeutete. Im Kapitel «Landschaft» wurde hingegen primär von den Landwirtschaftszonen, dem Wald, den Gewässern, den Naturschutz- und Landschaftsschongebieten (jeweils ausserhalb von Siedlungsräumen) gesprochen. Sektorialität pur!

Diese Segregation findet sich auch im bundesrätlichen Bericht «Strategie nachhaltige Entwicklung» (2002): So besteht zwischen den Zielen der Raum- und Siedlungsentwicklung und der Anreizstrategie für Natur und Landschaft kein direkter Bezug. Unter letzterem wird auf die neuen Naturparks (NHG-Revision) verwiesen. Für die heute hoch dynamisierten Ränder der Agglomerationen fehlen hingegen noch jegliche Konzepte. Die hier beschriebene begriffliche Sektorialität setzt sich auch in den massgeblichen Gesetzen fort und führt damit unweigerlich zu Inkohärenzen unter den Akteuren der Raumentwicklung.

Einführungsreferat an der Tagung «Die Zukunft der ländlichen Räume» vom 28. August 2003 in Fribourg.

Wie soll der «ländliche» Raum künftig gedacht werden?

Die zukünftige Landschaftspolitik in den stadtnahen Räumen erfordert die Überwindung der mythen-beladenen Begriffe wie Stadt und Land, urban und rural, ländlich und städtisch. Der moderne Landschaftsbegriff ermöglicht eine integrative Betrachtungsweise, die nicht an vermeintlich festen planerischen und sektoriellen Zonengrenzen halt macht. Die Überwindung des Dualismus von Stadt und Landschaft bedeutet aber keineswegs eine Aufhebung der Trennung Siedlungsgebiet/Nichtsiedlungsgebiet, sondern vielmehr eine stärkere Gewichtung der Landschaft in ihrer Nutzungsvielfalt und ihren ökologischen, sozio-kulturellen und ästhetischen Qualitäten. Analog zu den Agglomerationsprojekten des Bundesamtes für Raumentwicklung, die eine überkommunale, problembezogene Zusammenarbeit fördern, sollten auch für die siedlungsgeprägten Landschaften an den Agglomerationsrändern Entwicklungsprojekte initiiert werden. Hierfür wären zudem neue zonen- und sektorübergreifende Instrumente wie «gesamträumliche Meliorationen», erweiterte Landschaftsentwicklungskonzepte oder moderne Parkansätze (Beispiele: Agrarpark Münsingen/Tägermatte, Emscher Landschaftspark im Ruhrgebiet) sowie vor allem auch neue «Governance»-Modelle zu prüfen.

Die Städteplaner von morgen sollten das Siedlungsgebiet als offenen Raum in dessen Bezug zur unüberbauten Landschaft betrachten und die Planungshoheit darf sich nicht mehr nur auf die überbaubaren Parzellen beschränken. Vielmehr müssen wir die Frage nach den Qualitätsprodukten der Gesamtlandschaft beantworten.

Die Qualität der «Landschaft Schweiz» besteht heute einerseits in den grossräumigen landschaftlichen Kontrasten und Vielfalt (Jurahöhen, Tessiner Berggebiet u.a.), andererseits aber auch in den kontrastreichen Mosaiken im kleinräumigen Kontext (Beispiel Glatttal ZH). Diese Besonderheiten gilt es zu bewahren und zu stärken. Eines ist sicher, die Landschaft als natürliche und kulturelle Ressource ist im höchsten Masse gefährdet und ein dringliches und drastisches Handeln ist nötig. Vielleicht ist auch für die Erhaltung und Förderung der Landschaften insgesamt ein Sozialvertrag wie für die Landwirtschaft notwendig, mit welchem die Landwirte das Recht zur Nutzung und die gleichzeitige Pflicht zur Bewahrung und Aufwertung erhalten haben.

Raimund Rodewald

Dr. phil. Biol.

Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Hirschengraben 11

CH-3011 Bern

info@sl-fp.ch

Mit Sicherheit funken.



Anmelde- und gebührenfrei bis 0.5 Watt

Ideal, günstig, schnell und sicher.
Überall wo rationell gearbeitet wird.
Für Industrie, Bau, Unterhalt- und Servicedienste.

PMR 446 0.5 Watt CHF 385.-	Handy 430 2.5 Watt CHF 459.-
--	--



Betriebsbereit, mit Akku und Ladegerät.

KENWOOD

The Power of Communication.

JA, ich möchte mit KENWOOD funken.

Bitte senden Sie mir weitere Gratisinformationen.

Name/Vorname _____

Firma _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

E-Mail _____

ALTREDA
Altreda AG
Max-Högger-Strasse 2, CH-8048 Zürich
Telefon 01 432 09 00, Telefax 01 432 09 04
info@altreda.ch, www.altreda.ch

 Gleich Gratisinfos anfordern.

VPK 10/02 200221